



Wir und unsere Kinder

**DAS ERZIEHUNGSPROGRAMM
DER ÖSTERREICHISCHEN KINDERFREUNDE**

WIR UND UNSERE KINDER
Pädagogische Bücherei
der Österreichischen Kinderfreunde

6. Bändchen

Fünf Jahrzehnte lang erziehen die Österreichischen Kinderfreunde die Kinder des arbeitenden Volkes zu verantwortungsbewußten Trägern einer menschlicheren Zukunft: Ihre Pädagogische Bücherei soll ein gutes Werkzeug mehr sein, diese große Erziehungsarbeit zeitgemäß und damit erfolgreich zu gestalten, also den Kindern und den immer neuen gesellschaftlichen Aufgaben entsprechend.

Verlagsnummer 260/6

Alle Rechte vorbehalten

Copyright 1960 by Verlag Jungbrunnen, Wien / Printed in Austria
Eigentümer, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Verlag Jungbrunnen
(Jakob Bindel), Wien I, Rauhensteingasse 5.

Druck: Co-op, Graphischer Betrieb, Wien V

. . . Das Eisenstädter Programm . . .

Am 7. Mai 1960 haben die Delegierten zur Bundeskonferenz der Österreichischen Kinderfreunde in Eisenstadt das Erziehungsprogramm der Österreichischen Kinderfreunde beschlossen.

Das „Eisenstädter Programm“ ist ein Spezialprogramm zu dem im Jahre 1958 beschlossenen Parteiprogramm. Schon bei der Beschlußfassung des Parteiprogrammes am außerordentlichen Parteitag wurde darauf hingewiesen, daß es durch Spezialprogramme ergänzt werden möge.

Zwei Jahre lang wurde der Entwurf zum Erziehungsprogramm diskutiert. Nach mehreren Beratungen hat zunächst eine Programmkommission den ersten Diskussionsentwurf vorgelegt, der von der Pädagogischen Bundesstelle und späterhin von der Pädagogischen Wintertagung behandelt wurde. An dieser letztgenannten Beratung nahmen die Vertreter aller sozialistischen Kulturorganisationen teil. Damit ging die Diskussion bereits weit über unsere Bewegung hinaus. Das Ergebnis dieser beiden Tagungen wurde der Obmännerkonferenz am 13. Juni 1959 in Graz vorgelegt.

Nun ist das Erziehungsprogramm der Österreichischen Kinderfreunde einhellig beschlossen. Es ist ein Appell an das gesamte Volk, an alle Träger der Erziehung. Es wendet sich an die Öffentlichkeit, an die Familie, aber in erster Linie an die Vertrauensleute unserer Partei und an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer eigenen Organisation.

Möge das „Eisenstädter Programm“ dem Wirken der Österreichischen Kinderfreunde neue Impulse verleihen, möge es in allen Ortsgruppen, in allen Lokalorganisationen und kleinsten Stützpunkten unserer Bewegung wirksam werden. Möge es mit dazu beitragen, das große Ziel der Österreichischen Kinderfreunde, der Sozialisten unseres Landes, zu erreichen: Alle Kinder unseres Volkes zu glücklichen Menschen zu erziehen!



Obmann
der Österreichischen
Kinderfreunde

Einleitung

Sozialistische Erziehung erwächst aus der sozialistischen Bewegung, die ihren Kampf in allen Bereichen des gesellschaftlichen Seins, also wirtschaftlich, politisch und kulturell, führt.

Sozialistische Erziehung ist, ihrem Wesen entsprechend, eine ideale Vorwegnahme gesellschaftlicher Veränderungen im Sinne der Höherentwicklung des Menschengeschlechtes.

Sozialistische Erziehung bleibt in ihren Erfolgen abhängig von der fruchtbaren Wirksamkeit der aufbauenden wirtschaftlichen und politischen Kräfte und der sittlichen Werte der sozialistischen Bewegung.

In diesem Sinne ist das sozialistische Erziehungsprogramm der Österreichischen Kinderfreunde des Jahres 1960 ein ergänzender Beitrag zum Parteiprogramm 1958, darüber hinaus zum Kultur- und Schulprogramm und zu den programmatischen Erklärungen über Familienpolitik der österreichischen Sozialisten.

Die Notwendigkeit der sozialistischen Erziehung in der heutigen Welt

Der Mensch beherrscht immer mehr die Natur. Wissenschaft und Technik könnten ihm gewaltige Helfer sein, um überall auf unserer klein gewordenen Erde Hunger, Not und Krankheit, aber auch Unwissenheit und fatalistische Ergebenheit in ein bisher unabwendbares Schicksal wirksam zu bekämpfen, Wohlfahrt für alle zu schaffen.

Dieser wahrhaft sittliche Fortschritt als Dienst an der Menschheit wird aber noch immer von Gruppen und

Klassen von Menschen, ja von Staaten gehemmt, die in der komplizierten Massengesellschaft unserer Epoche in erster Linie ihren Profit oder ihre Machtposition sehen. Oft verbünden sich Profitstreben und Machtgier zu neuen Herrschaftssystemen! Vor allem diese Klassen und Gruppen halten am Alten fest, wenn sie auch ihre konservative Ideologie als fortschrittlich zu tarnen versuchen. Kritik an wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Mißständen und Pläne für eine gerechtere Ordnung der gesellschaftlichen Zustände werden von den Repräsentanten der Vergangenheit abgelehnt, weil schon solche Kritik und Planung eine für sie vorteilhafte gesellschaftliche Position gefährden könnten.

Es ist vor allem dieser Gegensatz, der die spannungsgeladene Unordnung in der Welt bestehen läßt, ja vertieft: Hunger und Elend bei gleichzeitigem Überfluß an Gütern, Friedenssehnsucht der Völker und Kriegsgefahr . . .

Der demokratische Sozialismus will die so gefährliche „Unordnung“ auf friedlichem Wege durch „Ordnung“ ersetzen: durch eine gerechte Wirtschaftsordnung und eine menschenwürdige Sozialordnung.

Es gibt jedoch keine zwangsläufige Entwicklung zu höheren Formen des menschlichen Zusammenlebens bloß aus dem Materiellen: auch eine ausgedehnte Steigerung des Wohlstandes allein genügt nicht, um einen sozialen, politischen und kulturellen Fortschritt für alle auszulösen und zu gewährleisten. Eine neue gerechtere Gesellschaftsordnung, die sozialistische, kann nur geplant, geschaffen und erkämpft werden durch Menschen, die fähig sind, diese große geschichtliche Aufgabe zu erkennen, und bereit sind, sie zu erfüllen. Es ist daher für die sozialistische Bewegung lebensnotwendig, die kommenden Geschlechter für eine menschenwürdige Umgestaltung der Gesellschaft vorzubereiten, zu erziehen.

Um diese große gesellschaftliche Aufgabe zu erfüllen, bedarf es auch in Österreich eines Programmes, das sich an alle Träger der Erziehung wendet.

Es ist nicht nur eine Darstellung von Grundsätzen, Zielen und Methoden, sondern auch ein Aufruf

an die Familie,

an die Schule,

an die Öffentlichkeit und damit an alle der Zukunft gegenüber verantwortungsbewußten Kräfte des ganzen Volkes und besonders an die Österreichischen Kinderfreunde, die als sozialistische Erzieher ihre Arbeit zum Wohle unserer Heimat leisten.

Über Grundsätze, Ziele und Methoden der sozialistischen Erziehung

Sozialistische Erziehung ist zukunftsbewußt und will darum ihren geistigen und materiellen Beitrag leisten, die im Programm des Jahres 1958 der Sozialisten Österreichs proklamierten Ziele zu verwirklichen:

Die Sozialisten wollen eine Gesellschaftsordnung, also eine Ordnung der Lebensverhältnisse und der Beziehungen der Menschen zueinander, deren Ziel die freie Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit ist. Sie wollen die Klassen beseitigen und den Ertrag der gesellschaftlichen Arbeit gerecht verteilen.

Daher kämpfen die Sozialisten für die Freiheit der Menschen, für ihre volle Gleichberechtigung und für soziale Gerechtigkeit. Sie treten für die Gemeinschaft aller Völker ein, die in gleichberechtigter Zusammenarbeit mit Hilfe

*der wissenschaftlichen Erkenntnisse und der technischen Er-
rungenschaften Frieden und Wohlstand für alle bringt.*

*Daher kämpfen die Sozialisten gegen jede Unterdrückung
und Ausbeutung durch politische Gewaltherrschaft und pri-
vatwirtschaftliche oder staatskapitalistische Macht. Sie
wollen die Selbstsucht der kapitalistischen Profitwirtschaft
durch eine neue Arbeitsgesinnung ersetzen, die die wirt-
schaftliche Tätigkeit als bewußten Dienst an der Gemein-
schaft auffaßt.*

*Der auf Freiheit und Gerechtigkeit gegründeten Lebens-
ordnung, die die Sozialisten erstreben, entspricht ihre sitt-
liche Lebensauffassung. Ihrer Verwirklichung dient die
sozialistische Bewegung als Gesinnungsgemeinschaft. Sie
verlangt von ihren Anhängern, daß sie an Stelle eines rück-
sichtslosen Kampfes für persönliche Vorteile die Aufgabe
der menschlichen Gesellschaft darin sehen, wirtschaftlich
schwächeren oder sozial bedrängten Mitmenschen ohne
Unterschied des Geschlechtes, der Nation oder der Rasse,
der Religion oder Klasse die Gleichberechtigung und den
Frieden in Freiheit erreichen zu helfen.*

In unserer Zeit wird den Kindern und der Jugend im
öffentlichen Leben, auch in der Familie und in der Schule,
ein politisches Leitbild geboten, das vorwiegend im kapi-
talistischen System wurzelt und dessen Funktion es unter
anderem ist, die Lebensdauer dieses Systems zu verlängern.
Sozialistische Erziehung aber bietet ein ideales Gegenbild
menschlicher Solidarität und schöpferischer Kultur.



Das Ziel einer Erziehung zum Sozialismus ist ein sozial
fühlender, gesellschaftlich denkender und sittlich handelnder
Mensch, der versucht, durch seine Arbeit und Leistung der
Gesellschaft mehr zu geben, als von ihr zu nehmen,

ein Mensch, der nichts tut, was seinem Nächsten oder einer Gruppe, was der ganzen Gesellschaft Schaden bringen könnte,

ein Mensch, der soziale Sicherheit aus sozialem Verantwortungsbewußtsein als Recht und Verpflichtung zugleich wertet.

Es genügt nicht, diese Forderungen und Verpflichtungen nur grundsätzlich anzuerkennen. Es genügt nicht einmal, nach ihnen im eigenen Leben zu handeln. Darum muß schon der junge Mensch — das Kind, der Jugendliche — lernen, eine solche Lebensauffassung durch die Tat zu bejahen, zu ihrer Verwirklichung in der Gemeinschaft jederzeit und überall beizutragen und mit seinem ganzen Sein dafür einzutreten.

Sozialistische Gesinnung hat ein starkes Gefühl der Gemeinschaft mit allen Mitmenschen ohne Unterschied des Geschlechtes, der Nation oder der Rasse, der Religion oder der Klasse zur Voraussetzung. Sozialistische Erziehung will ein solches Gefühl der Solidarität in allen Kindern des Volkes wecken und in entsprechendem Tun erproben, damit sie auch so zur größtmöglichen Entfaltung ihrer Persönlichkeit kommen.



Sozialistische Erziehung ist ein Bekenntnis zur Demokratie als jener politischen Lebensform, in der allein die freie Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit möglich ist.

Die Erziehung zur Wertschätzung der Demokratie, ja zur Wachsamkeit, dieses Gut der Freiheit zu schützen, ist in unserer Zeit, die noch immer belastet ist durch einen alle und alles bedrückenden Machtkampf zwischen Einzelmenschen, Gruppen, Klassen, Völkern, Staaten, ja Kontinenten, von allergrößter Bedeutung. Die Verteidigung und Fort-

entwicklung der Demokratie, der empfindlichsten aller politischen Lebensformen, erfordert ein unausgesetztes Ankämpfen gegen die Zusammenballung der Macht in den Händen weniger „Dirigierender“, Manager, Techniker, Bürokraten und Politiker, denen gegenüber der einzelne Staatsbürger und die sozial Schwachen weitgehend inkompetent und hilflos sind.

In einer demokratischen Gesellschaft können nur jene Menschen nach den Grundsätzen der Demokratie und damit erfolgreich zum Wohle des Gemeinwesens zusammenleben, die solidarisch fühlen, soziologisch denken, sittlich verantwortungsbewußt handeln, bereit sind, Versagungen auf sich zu nehmen, um übernommene Kulturgüter zu bewahren und schöpferisch zu mehren.

Eine wesentliche Wurzel patriotischer Geisteshaltung in Österreich ist die Erziehung zu demokratischer und republikanischer Gesinnung, die durch ein Bekenntnis zu europäischem Zusammenschluß und durch Verständnis für die weltumspannende Bedeutung der Vereinten Nationen zu ergänzen ist.

*

Aus dem Gefühl mitmenschlicher Verbundenheit soll die Achtung vor dem Sein und der Geisteshaltung Andersdenkender erwachsen, denen gleiches Recht gebührt.

Sozialismus und Religion sind kein Gegensatz. Demokratischer Sozialismus und Christentum als Religion der Nächstenliebe sind miteinander vereinbar. Darum gilt unter anderem für jeden Sozialisten: *Jeder religiöse Mensch kann gleichzeitig Sozialist sein.*

*

Der Krieg, heute noch unmenschliche politische Tatsache, ist den demokratischen Sozialisten keineswegs unvermeidliches gesellschaftliches Schicksal.

Unser politisches Ringen gilt auch der Verwirklichung des Weltfriedens, damit einer schrittweisen Abrüstung, die besonders für unser kleines, neutrales Land von großer Bedeutung ist.

Die Erziehung zur Friedensgesinnung bleibt von wesentlicher Bedeutung, wenn sich auch die österreichischen Sozialisten, uneingeschränkt der Freiheit und Unabhängigkeit unserer Heimat dienend, zur Landesverteidigung bekennen.

Die Mehrheit aller österreichischen Eltern lehnt nachdrücklich jede sogenannte vormilitärische Erziehung der Jugend ab, weil eine solche zu einer unrichtigen Auffassung vom kriegerischen Geschehen führt.

*

Das Wesentliche des kapitalistischen Systems ist das Profitstreben, das heute auch in das sittliche Bewußtsein der arbeitenden Menschen wirkt, sie immer stärker zu gefügigen Konsumenten macht.

Damit bedroht die kapitalistische Wirtschaft auch den kulturellen Fortschritt durch ihre nur nach Profitinteresse geschaffenen Konsumgüter, die zur Uniformität, zur Passivität und damit zur Selbstentfremdung des Menschen verführen können.

Wir Sozialisten erziehen dagegen zu einer Arbeitsgesinnung, aus der sich der einzelne der Gemeinschaft gegenüber durch verpflichtende Leistungen verbunden fühlt — seinen Mitarbeitern in seiner Arbeitsstätte, darüber hinaus allen arbeitenden Menschen in der Heimat und in der ganzen Welt.

*

Sozialistische Erziehung sieht auch die Erziehung zu einem gesunden Geschlechtsleben gesellschaftskritisch. Gerade in diesem Bereich ist es einem skrupellosen Kapitalismus gelungen, durch eine innige Allianz der Meinungs-, Vergnügungs-, Bekleidungs- und Alkoholindustrie die Entwicklung der jungen Menschen zu einem gesunden, weil sittlich-verantwortungsbewußten Geschlechtsleben zu gefährden. Sozialistische Erziehung tritt für einen entsprechenden Schutz der Kinder ein, damit sie nicht fürs ganze Leben geschädigt werden, wenn sie zu früh zu sexuellen Ernst-erlebnissen kommen.

Dieser Gefahr zu begegnen sind die weitgespannten Möglichkeiten musischer Erziehung zu nützen, um die jungen Menschen, Kinder und Jugendliche, zu schöpferischen Persönlichkeiten heranzubilden, die fähig und willens sind, sich gegen die Zivilisationsschäden zu wenden, die durch eine profitgierige Meinungs- und Vergnügungsindustrie verursacht werden, sich für die großen Kulturgüter einzusetzen.

*

Zu den Grundsätzen der sozialistischen Bewegung gehört die Forderung der Gleichberechtigung der Geschlechter: in der sozialistischen Erziehung ist alles zu vermeiden, was geeignet ist, etwaige Vorrechte und höhere Bewertung des männlichen Geschlechtes zu bejahen. Sozialistische Erziehung bekennt sich zu einer entsprechenden gemeinsamen Erziehung beider Geschlechter, die geeignet ist, das gegenseitige Verständnis und die gegenseitige Wertschätzung zu fördern.

*

Die Methoden der modernen Erziehung sind vielfältig. Die Psychologie, besonders die Psychologie des Kindes, hel-

fen wesentlich mit, alle pädagogischen Handlungen mit der Persönlichkeit des Kindes abzustimmen und damit einen größtmöglichen und dauernden Erziehungserfolg zu erreichen. Aus dieser Erkenntnis wachsen zwei Leitgedanken sozialistischer Erziehung: Selbsttätigkeit und Selbstverwaltung der kindlichen Gemeinschaften, gemeinsam mit ihren Erziehern gebildet. Damit begründet sich eine Kinderbewegung, deren aktivster Teil die Roten Falken sind.

Es sei aber nachdrücklich davor gewarnt, Erziehung als Wissenschaft und spezialisierte Berufsarbeit aufzufassen, die man bloß verstandesmäßig erlernen muß, um als Vater und Mutter, als Erzieher und Lehrer bestehen zu können: Erziehung ist ein gemeinsames Reifen von Erziehern und Kindern. Die Töchter und Söhne müssen sich zuerst in Mutter und Vater finden, sich in ihnen erkennen, um nach und nach über sie hinauszuwachsen.

Erziehung ist in ihren Erfolgen immer bedingt von der inneren Arbeit der Erzieher (Eltern, Lehrer usw.) an sich selber, wie sie das Wachsen ihrer Kinder erkennen, bewerten, behüten, fördern, wobei zum Fördern auch ein Hemmen gehören kann.

Es ist für unsere Zeit wesentlich, einen Grundsatz der sozialistischen Erziehung besonders hervorzuheben: das Kind muß eigentlich vom Tage der Geburt an lernend erleben, daß zum Leben der Menschen Verzichte und Versagungen gehören, denn die menschliche Kultur beruht auf Triebverzichten. Auch sozialistische Erziehung ist in ihren Erfolgen abhängig von der schwierigen Kunst, die notwendigen Versagungen so zu setzen, daß sie von den Kindern als Gebote innerlich anerkannt werden.

In der sozialistischen Erziehung wird aber die Anwendung bloß äußerlicher Machtmittel, etwa der Prügelstrafe, ab-

gelehnt, denn solches hemmt oder zerstört Erziehungserfolge.

Das beste Erziehungsprogramm ist wertlos, wenn nicht erzieherische Persönlichkeiten geistige Mittelpunkte kleiner Gemeinschaften werden, die gemeinsam jenes geistige Klima schaffen, in dem die Kinder körperlich, geistig und sittlich gesund heranreifen können.

Vor allem müssen die Eltern die erzieherischen Forderungen und Verpflichtungen unserer Zeit erkennen und anerkennen: in unserer kompliziert gewordenen Gesellschaft kann nicht, „wie ererbt“, traditionell allein erzogen werden.

Die geordnete Familie als Grundlage der Gesellschaft

Die hohe Bedeutung der Familie für Volk und Staat erfordert im öffentlichen Leben ihre entsprechende Würdigung durch Wort und Tat, auch ihren entsprechenden Schutz durch das Gesetz. Eine planmäßige Vorbereitung auf die Ehe als sittliche Aufgabe, geleistet in allen mittleren Schulen, in den Berufsschulen, auf den Universitäten und in der Volksbildung, soll dazu beitragen, den Bestand der Familie zu stärken. Elternschulen der verschiedensten Art sollen im Rahmen der allgemeinen Volksbildung bevorzugt betreut werden.

Alle Institutionen der Kinder- und Jugendfürsorge sind nach Grundsätzen der Sozialpädagogik zu führen: dies gilt auch für Krippen, Kindergärten, Horte und Tagesheimschulen, für gesunde und als Sondereinrichtungen für kranke und behinderte Kinder, ebenso wie für Kinderkrankenhäuser und Kinderkliniken aller Art, wie für Spiel- und Sportplätze, Ferienheime und Wanderherbergen.

Die sozialen Aktionsprogramme der Sozialisten, die der Familie dienen, sind jeweils in Übereinstimmung mit dem Erziehungsprogramm zu bringen.

Die Schule als Grundpfeiler der Volkserziehung

Die österreichische Schule ist neben dem Elternhaus ein Grundpfeiler der Volkserziehung. Sie ist immer ein Spiegelbild der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Situation unseres Landes. Der Kampf der arbeitenden Menschen um den Aufstieg ihrer Klasse ist eng verbunden mit dem Ringen um die Schule als Instrument einer allgemeinen Volksbildung.

Die österreichische Schule muß, den Staatsgrundgesetzen entsprechend, demokratisch und republikanisch sein. Um erfolgreicher den wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Forderungen unserer Zeit und der Zukunft entsprechen zu können, ist die Schule zur Erziehungsschule auszubauen, damit das Schulleben Gelegenheit zur vollkommenen Entfaltung aller körperlichen, geistigen und sittlichen Kräfte des Kindes biete. Es sind auch Sondereinrichtungen für körperlich oder seelisch geschädigte und gehemmte Kinder zu schaffen.

Für diese österreichische Erziehungsschule — allgemein, gleichberechtigend und gleichverpflichtend — wird Religion als ein wesentlicher Erziehungsfaktor anerkannt.

Es wird gefordert, daß die Erziehungsziele unseres Schulwesens von den gesetzgebenden Körperschaften zu bestimmen sind. Bei der Auswahl dieser Erziehungsziele ist die kulturelle Situation, auch in bezug auf die Verwertung der Freizeit, entscheidend zu berücksichtigen.

Neue Bildungswege sind zu erproben. Die Auswahl der Bildungstoffe ist einer gründlichen Revision zu unterziehen. Wissenschaftlich begründete Methoden in Erziehung und Unterricht sind in Versuchsschulen zu untersuchen, um nach einer entsprechenden Bewertung allgemein eingeführt zu werden.

In Österreich muß jedes Kind die gleichen Möglichkeiten haben, seine Begabung vollkommen zu entfalten.

Noch immer bestimmt die soziale Situation der Familie den Bildungsweg des einzelnen Kindes; noch immer besteht ein Privileg der Besitzenden, für ihre Kinder die Mehrzahl der Studienplätze an den Mittelschulen, vor allem an den Hochschulen, einzunehmen.

Die allgemeine Begabtenförderung ist zeitgemäß umzugestalten und auszubauen.

Es ist ein österreichischer pädagogischer Forschungsrat zu gründen, dessen beratende Funktion für Regierung und für die gesetzgebenden Körperschaften garantiert wird.

Im Ringen um die Erfüllung des sozialistischen Schulprogrammes muß immer das Erziehungsprogramm berücksichtigt werden.

Das öffentliche Leben und unsere Kinder

Das öffentliche Leben wird heute in starkem Maße geformt durch eine kapitalistische Meinungs- und Vergnügungsindustrie, die vom Profitinteresse dirigiert wird, in steigendem Maße auch in den Kindern leicht lenkbare Konsumenten, also Käufer und Ausbeutungsobjekt, sieht.

Rundfunk, Fernsehen und Film, dann die Sensationspresse verleiten durch, auch ins Unbewußte, wirkende Leitbilder

zu einer möglichst ungehemmten Triebbefriedigung, bestimmen so den Lebensstil der jungen Menschen mit. Hier liegen Wurzeln des Alkoholismus, nihilistischer und anarchistischer Tendenzen, die sich später im politischen Leben unheilvoll auswirken.

Elternbünde, Lehrer und Wissenschaftler, die Repräsentanten der Kirchen und die verantwortungsbewußten Politiker aller Parteien sollen sich mit allen Kräften dafür einsetzen, daß die jungen Menschen unseres Landes seelisch gesund heranwachsen können.

Gleichzeitig muß die heranwachsende Generation in Familie und Schule durch eigene Aktivität individuelle Entscheidungskraft erwerben, das „Gute“ vom „Bösen“, das „Sittliche“ vom „Unsittlichen“, das „Schöne“ vom „Häßlichen“, das „Soziale“ vom „Asozialen“, das „Menschliche“ vom „Unmenschlichen“ zu unterscheiden. Die jungen Menschen müssen den richtigen Gebrauch des Reichtums aller Lebensgüter lernen, um so zu beglückendem Lebensgenuß zu kommen.

Grenzen der sozialistischen Erziehung

Eine letzte Erfüllung der sozialistischen Erziehungsideale ist nur durch wesentliche Veränderung der Gesellschaft möglich. Eine solche Veränderung wird durch die sozialistische Erziehung vorbereitet, ja erst ermöglicht. In diesem Sinne ist sozialistische Erziehung für die sozialistische Bewegung lebenswichtig. Sie will nämlich erreichen, daß im Bewußtsein der Menschen die Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und Politik, zwischen Politik und Kultur, zwischen Individuen und Gesellschaft... nicht verlorengehen, sondern immer besser erkannt werden.

Die sozialistische Erziehung anerkennt aber noch eine entscheidende Grenze ihrer Wirksamkeit: Alle totalitären Systeme versuchen, durch ein engezogenes, fast unzerreißbares, hierarchisch streng kontrolliertes Netz von Erziehungseinrichtungen das seelische Leben aller Kinder und Jugendlichen einer verpflichtenden Norm anzupassen, die von der herrschenden Minderheit als endgültig bezeichnet wird. Der demokratische Sozialismus aber will den Menschen befreien. Es geht um die Menschlichkeit, und darum anerkennt das sozialistische Erziehungsprogramm die Freiheit der menschlichen Persönlichkeit als wesentliche Grenze einer möglichen Umformung des seelischen Seins, als eine bewußte Begrenzung der sozialistischen Erziehung.

*

Wie und unsere Kinder

Pädagogische Bücherei der Österreichischen Kinderfreunde

- Heft 1 Anton Tesarek
**Auf dem Wege zu einem österreichischen
Kinderparlament**
- Heft 2 Edeltrud Baar
**Sag mir, wie Du zum Krampus stehst, und
ich sage Dir, wer Du bist!**
- Heft 3 Anton Tesarek
**Sozialistische Erziehung — eine Aufgabe der
Sozialistischen Partei**
50 Jahre Kinderfreunde
- Heft 4 Anton Tesarek
Was wollen die Kinderfreunde?
- Heft 5 Dr. Wilhelm Türscherl
Vom Lügen, Naschen und kleinen Diebereien
- Heft 6 **Das Erziehungsprogramm der Österrei-
chen Kinderfreunde**
-

VERLAG JUNGBRUNNEN / WIEN I

RAUHENSTEINGASSE 5